



## **Neuere Studien belegen keinen Zusammenhang zwischen Softdrinks und Gesundheitsstatus** Kritik an der US-Studie „Global SSB-related morbidity and mortality“

Aktuell wird in verschiedenen Medien eine US-amerikanische Publikation des „Tufts Research Center“ der Friedman School of Nutrition Science and Policy<sup>1</sup> aufgegriffen, nach der angeblich der Konsum von Softdrinks in einem direkten Zusammenhang mit schwerwiegenden Erkrankungen und sogar Todesfällen stehen soll.

Die auch von einzelnen Medien aufgegriffenen Schlussfolgerungen der Autoren werden keinesfalls durch die Studie getragen. Schon die im Ausgangspunkt als Datengrundlage verwendeten Studien bergen Ungenauigkeiten und sind nicht geeignet eine Ursache-Wirkungs-Beziehung (Kausalität) nachzuweisen.

### **Studie ist systematisch fragwürdig und wenig aussagekräftig**

Gerade mit Blick auf die sehr weitgehenden Schlussfolgerungen der Studie lohnt sich der Blick darauf, wie die Autoren tatsächlich zu ihren Ergebnissen gelangt sind:

Die Studienautoren beziehen sich im Ausgangspunkt auf verschiedene globale Studien zu Ernährungsgewohnheiten und Konsumzahlen der vergangenen Jahrzehnte mit spezifischem Blick auf zuckergesüßte Getränke (ohne Fruchtsäfte). Schon die im Ausgangspunkt als Datengrundlage verwendeten Studien (Kohorten) sind nicht geeignet kausale Zusammenhänge nachzuweisen. Viele solcher Studien schließen daher regelmäßig mit der Einschätzung, es bedürfe weiterer Forschung zur Validierung. Die Autoren haben nun mit Daten aus solchen Studien weitere umfangreiche und nicht nachvollziehbare komplexe Modellrechnungen durchgeführt. Dabei haben sie vermeintliche Zusammenhänge hergestellt. Die Schlussfolgerungen der Studienautoren beruhen also auf geschätzten Hochrechnungen und daraus abgeleiteten vermuteten Ursache- und Wirkungs-Beziehungen.

Jedoch sind statistische Korrelationen generell nicht geeignet, um tatsächliche Ursache-Wirkungs-Beziehungen (bzw. Kausalität) wissenschaftlich fundiert aufzuzeigen.

---

<sup>1</sup> Singh et al., Global SSB-related morbidity and mortality – Estimated Global, Regional and National Disease Burdens Related to Sugar-Sweetened Beverage Consumption in 2010, vgl. hierzu <http://circ.ahajournals.org/content/early/2015/06/25/CIRCULATIONAHA.114.010636.abstract>.

Dazu gibt es eine umfassende wissenschaftliche Debatte, vgl. exemplarisch und mit besonders anschaulichen Beispielfällen etwa <http://images.zeit.de/wissen/2015-03/statistik-korrelation.pdf>.

Fakt ist auch, dass nichtübertragbare chronische Erkrankungen von vielen Ursachen beeinflusst werden. Die Studie vernachlässigt hier offenkundig die Betrachtung multi-kausaler Ursachen bzw. weiterer Faktoren (sowohl allgemeiner Art wie etwa Lebensstil, Bewegung und vorhandenes Gesundheitssystem sowie auch weiterer ernährungsbezogener Faktoren).

Die Studie ist somit ein rein statistisches Modell ohne qualitative Aussagekraft zur tatsächlichen Ursache-Wirkungs-Beziehung zwischen dem Genuss von Softdrinks einerseits und den angeblichen Folgen andererseits. Dies relativiert zugleich erhebliche alle darauf vermeintlich gestützte Schlussfolgerungen.

### **Keine sachliche Grundlage für einseitige Vorverurteilung von Softdrinks**

Die wafg sieht daher in der aktuellen Studie keine tragfähige Grundlage, nach der – im Gegensatz zur Suggestion durch die Autoren – überhaupt eine qualitative Aussage im Sinne der hier vorgenommenen Vorverurteilung bzw. einseitigen Schuldzuweisung an Softdrinks für die behaupteten gesundheitlichen Effekte möglich wäre (so auch [www.ots.at/presseaussendung/OTS\\_20150706\\_OT0053/studie-zu-zuckergesuessten-getraenken](http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20150706_OT0053/studie-zu-zuckergesuessten-getraenken)).

Auch an dieser Stelle weist die wafg nochmals darauf hin, dass allein der Verzehr zuckergesüßter Getränke nicht per se ursächlich für Adipositas bzw. einen erhöhten Body-Mass-Index (BMI) ist oder sein kann. Die wafg hat die vielfältigen Faktoren ausführlich in ihrem Positionspapier „Zuckergesüßte Erfrischungsgetränke – Fakten zur Debatte um ausgewogene Ernährung und gesunde Lebensweise“ aufgezeigt (vgl. [www.wafg.de/pdf/wafg/wafg\\_Position\\_Erfrischungsgetraenke\\_und\\_Uebergewicht\\_Faktenpapier.pdf](http://www.wafg.de/pdf/wafg/wafg_Position_Erfrischungsgetraenke_und_Uebergewicht_Faktenpapier.pdf)).

Daher mahnt die Wirtschaftsvereinigung Alkoholfreie Getränke e.V. an, dass der Vorgang entsprechend den journalistischen Sorgfaltspflichten recherchiert und in der Medienberichterstattung inhaltlich und sachlich eingeordnet und auf unzutreffende Skandalisierungsbotschaften verzichtet wird.

Berlin, im Juli 2015

Wirtschaftsvereinigung Alkoholfreie Getränke e.V. (wafg)